

# Ecke des Operateurs

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **6 (1940)**

Heft 83

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tenne. Das ist leider alles, was uns bis heute verraten wurde. Die O.T.P.-Apparatur ist vollautomatisch und soll bereits den Prototyp für die Serienfabrikation darstellen. Versuche in einer großen Montagehalle bewiesen, daß das O.T.P.-Verfahren auch in den größten Theatern seine volle Wirkung entfalten kann. Die Filmherstellung erfährt keinerlei technische Veränderung gegenüber dem bisherigen Aufnahmeverfahren. Nur der Duftfilm-Regisseur erhält zusätzliche Aufgaben.

Vom hygienischen Standpunkt aus ist O.T.P. besonders zu begrüßen, denn es schafft in den Kinoteatern die denkbar besten Luftverhältnisse. Ein O.T.P.-Theater ist das bestventilirteste Theater.

Im Gegensatz zu den meisten Erfindungen gerade auf dem Gebiete des Films wird hier die Filmindustrie bereits vor eine fertige Sache gestellt, die sie nur anzuwenden braucht.

Erfreulich für uns ist die Tatsache, daß Schweizer Geist und Schweizer Arbeit eine Erfindung von so großer Bedeutung geschaffen hat. Nach jahrelangen wissenschaftlichen Studien und Versuchen ist dem Erfinder Hans E. Laube in Zusammenarbeit mit dem Filmfachmann Robert Barth dieses Werk gelungen.

Wird es dem Duftfilm ergehen, wie seinerzeit dem Tonfilm, oder ist es diesmal möglich, diese geniale Idee in der Schweiz zu starten? Wäre diese Erfindung nicht geeignet der Schweizer Filmindustrie zu einer starken Position zu verhelfen? *Fib.*

### DeVRY baut Theatermaschinen!

Viele Theaterbesitzer werden sich noch an den kleinen handlichen Kofferkinoprojektor DeVRY erinnern können, der vor etwa zwanzig Jahren auf dem Schweizermarkt erschien und die vorher umständlichen ambulanten Filmvorführungen gewaltig erleichterte. Erst von da an gelangte der Kino in die abgelegensten Gegenden unseres Landes und nicht zuletzt haben diese Vorführungen in Schulen, Vereinshäusern usw. außerordentlich zur Popularisierung des lebenden Bildes beigetragen und mancher gelegentliche Zuschauer wurde später ein begeisterter Kinobesucher. - Den wenigsten Kinobesitzern wird jedoch bekannt sein, daß die DeVRY Corporation, welche über vierzigtausend Normalfilm-Kofferkinos nach allen Weltteilen geliefert hat, also mehr als alle Konkurrenzfabriken zusammen, schon seit Jahren auch *Theatermaschinen* und komplette *Tonanlagen* herstellt, die als erstklassig bezeichnet werden dürfen und im Ausland bereits gut eingeführt sind. Der Generalvertreter Herr Hort, unternahm letztes Jahr eine technische Informationsreise nach den Vereinigten Staaten, wo er außer einer Anzahl Fabriken auch die technischen Einrichtungen verschiedener Großtheater besichtigte und sich ein Bild vom hohen Stand der Kinotechnik in Amerika machen konnte. Anlässlich des 25-

# ZARAH LEANDER



jährigen Jubiläums der DeVRY-Werke besuchte er auch Chicago und konnte sich in der Fabrik selbst von den modernen Fabrikationsmethoden und einer über die ganze Welt reichende musterhafte Verkaufsorganisation überzeugen. Wir werden in einer nächsten Nummer über die technischen Einzelheiten und Fortschritte der DeVRY-Theaterapparaturen berichten und wünschen dem rührigen Herrn Hort, der seit Jahren in Fachkreisen wohl bekannt ist, zu seinen neuen amerikanischen Vertretungen und vor allem mit der Qualitätsmarke DeVRY guten Erfolg.

## Ecke des Operateurs

### Kohlendurchmesser und Stromstärke.

Mit einer Heraufsetzung des Kohlendurchmessers und damit verbunden einer Steigerung der Stromstärke erzielt man allein durchaus nicht eine größere Bildwandhelligkeit. Nimmt man eine richtige Einstellung des Lampenspiegels an, so vergrößert sich durch die stärkere Kohle nur

das Abbild des Kraters auf dem Fenster und der gewonnene Lichtzuwachs geht ungenutzt verloren.

Jeder Spiegel trägt die Angabe der Brennweite. Bezeichnet man diese Brennweite mit F und nennt den Abstand des Spiegels von dem Bildfenster gleich A, so ist der für den Krater erforderliche Durchmesser D gleich 50 mal F dividiert durch A. In dieser Gleichung ist noch eine gewisse Reserve eingeschlossen, damit auch bei schlecht und ungleichmäßig abbrennender Kohle eine gleichmäßige Bildausleuchtung gewährleistet wird. Desgleichen ist auf die optischen Eigenschaften der Bildabbildung mittels Hohlspiegel Rücksicht genommen worden.

Bei normalen Kohlen gilt für einen Kraterdurchmesser von beispielsweise 5 mm Durchmesser eine Stromstärke von 15 Ampère, für einen Kraterdurchmesser von 7 mm eine Stromstärke von 25 Ampère, für 8 mm von 30 Ampère, für 9 mm von 36 Ampère und so fort.

Ein «Neo-Spiegel» von 250 mm Durchmesser besitzt eine Brennweite von 90 mm und wird normalerweise für einen Bildfensterabstand von  $A = 725$  mm benutzt.

Unter Zugrundelegung der obigen Formel ergibt sich somit, daß D gleich 50 mal 90 dividiert durch 725 gleich 6,2 mm ist. Einem Kraterdurchmesser von 6,2 mm entspricht aber im Interesse einer gleichmäßigen Bildausleuchtung eine Stromstärke von 20 bis 25 Ampère. Die Stärke der hier zu benutzenden Kohlen ist gemäß den für die Kohlen und für die Lampe geltenden Betriebsvorschriften zu wählen.

Bei der Benutzung von Hochintensitäts- oder Beck-Kohlen sind bei ungefähr gleichem Krater- und etwas geringerem Kohlendurchmesser etwa die dreifachen Stromstärken erforderlich. Durch die mit der Erhöhung der Stromstärke verbundene Steigerung der Spiegelerhitzung ist eine gewisse Gefährdung der Lampe verbunden. Ihre Verspiegelung kann dann besonders leiden, wenn bei großen Projektionswinkeln (steiler Projektion) der Bildwerfer schräg nach vorn unten geneigt werden muß und die Flamme des Lichtbogens sehr nahe an den oberen Spiegelrand herankommt. In diesem Falle unterliegen die maximal anzuwendenden Stromstärken gewissen Beschränkungen, die allerdings dann erheblich

außer Betracht gelassen werden können, wenn mit der Lampe ein Blasmagnet verbunden ist, der den Lichtbogen von der Lampe fernhält und damit die Hitzeentwicklung auf den Spiegel verkleinert.

Für einen Neospiegel und einen Kugelspiegel von 250 mm Durchmesser und einer Brennweite von 90 mm ist bei einer Bildwerferneigung von 0 Grad die Höchstbelastung für Gleichstrom 40 Ampère, bei einer Neigung von 10 Grad dagegen bereits nur noch 35 Ampère. Bei Spiegeln mit etwas größerer Brennweite liegen diese Zahlenangaben etwas günstiger. So kann ein Kugelspiegel und ein Paraspiegel von 250 mm Durchmesser und einer Brennweite von 110 mm bei einer Bildwerferneigung von 0 Grad bei Gleichstrom bis zu 50 Ampère belastet werden, bei einer Neigung von 10 Grad bis zu 40 Ampère, bei einer Neigung von 20 Grad bis zu maximal 30 Ampère.

Diese Werte können, wie bereits oben ausgeführt, dann wesentlich überschritten werden, wenn die Lampe mit einem Blasmagneten verbunden ist. FK.

### Aus dem schweizerischen Handelsamtsblatt

*Feuille officielle suisse du commerce  
Foglio ufficiale svizzero di commercio*

*Verlängerung der Nachlaßstundung.  
Konkurskreis Zürich, Altstadt.*

Das Bezirksgericht Zürich, 3. Abteilung, hat die mit Beschluß vom 13. Okt. 1939 (vgl. S.H.A.B. Nr. 249 vom 21. Okt. 1939) der Central-Film A.-G., Weinbergstraße 11, Zürich 1, für die Dauer von zwei Monaten

bewilligte Nachlaßstundung gemäß Beschluß vom 24. Nov. 1939 um zwei Monate, d. h. bis und mit 13. Febr. 1940 verlängert.

Die Gläubigerversammlung findet statt Freitag, den 19. Jan. 1940, nachm. 3 Uhr, im Restaurant Strohhof, Augustinergasse 3, Zürich 1, 1. Stock.

Die Akten liegen ab 9. Nov. 1940 auf dem Bureau des Sachwalters zur Einsichtnahme auf.

Zürich, den 29. Nov. 1939.

Der gerichtlich bestellte Sachwalter:  
Dr. E. Etter, Rechtsanwalt,  
Rennweg 59, Zürich 1.

## Mitteilungen der Verleiher

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

### Die deutsche Produktion 1939/40 in der Schweiz

Die deutsche Produktion 1939/40, über die wir schon früher berichtet haben, ist vielgestaltig und in jeglicher Hinsicht interessant. Sie wird in der Schweiz hauptsächlich vertreten durch die Tobis-, Nordisk- und Interna-Film. Wir wollen sie in dieser Festschau noch einmal in einem kurzen Ueberblick würdigen.

Die Tobis hat mit dem Robert Koch (Emil Jannings) -Film in Zürich, Bern und Basel einen außergewöhnlichen Erfolg. Von ernsthafter Kritik ist dieser Film als die beste deutsche Leistung seit Jahren bezeichnet worden. Auch andere Filme wie «Das unsterbliche Herz», «Grenzfeuer», «Ich bin Sebastian Ott», «Das Ekel» usw. sind mit schönem Erfolg angelaufen. Ein großer Teil des Tobis-Programmes ist fertiggestellt, so z. B. der Hans Albers-Film «Percy auf Abwegen»,

«Renate im Quartett» mit Käthe von Nagy, Gustav Fröhlich, Attila Hörbiger etc., der La Jana-Film «Stern von Rio» und der Film «Der unsterbliche Walzer» mit der Original-Wiener-Starbesetzung und den Wiener Philharmonikern. Größtes Interesse bei den Theaterbesitzern wie beim Publikum wird der Hermann-Sudermann-Film «Die Reise nach Tilsit» finden, dessen Kraft in der dramatischen Steigerung eines Ehekonfliktes liegt, der durch den Widerstreit der Gefühle in einem zwischen zwei Frauen stehenden einfachen Mann hervorgerufen wird. Willi Forst wird in einem Revue-Film erscheinen. Emil Jannings wird mit zwei neuen Großfilmen vertreten sein. Ferner wird ein «Geier-Wally-Film» vollendet - eine verheißungsvolle Mitteilung, denn die alten Theaterbesitzer erinnern sich alle noch an den

durchschlagenden Erfolg des gleichnamigen Stumm-Filmes. Nicht vergessen wollen wir den Harry Piel-Film «Die Insel der letzten Schiffe», den Hans Moser-Film «Anton der Letzte» und die Wien-Filme «Krambambuli», «Donauschiffer», «Das jüngste Gericht» und einen noch nicht betitelten neuen Wessely-Film. Der Film «Krambambuli» wird allen Tier- und Natur-Freunden insbesondere das Herz höher schlagen lassen; er macht das rührende Schicksal eines Hundes zum Hauptthema. «Das jüngste Gericht» wird in Form einer Komödie mit tiefer Bedeutung die Charaktere der Menschen in ihrem wahren Wesen aufzeigen. Die Handlung führt in ein kleines Städtchen, das durch einen Kometen für kurze Zeit in helle Aufregung, in eine richtige Weltuntergangsstimmung versetzt wird. Ein höchst origineller und gleichzeitig aktueller Filmstoff, einmalig in seiner Art!

Auch die Nordisk hat bereits erfolgreich einige Filme der in Frage stehenden Produktion gestartet, wie z. B. «Hotel Sacher», «Das Paradies der Jungesellen», «Monika das Schwarzwaldmädels», «Waldrausch», «Die Eintänzerin vom Montmartre». Ein Großerfolg 1. Ranges war der Zarah Leander-Film «Es war eine rauschende Ballnacht». Man erwartet, daß auch der über Neujahr anlaufende Paul-Wessely-Film «Maria Ilona» mit Willy Birgel und dem Schweizer Paul Hubschmid ein ähnlicher Erfolg wird. Uebrigens bringt die Nordisk zur Eröffnung des neuen Jahres noch zwei ganz erstklassige Filmwerke heraus, nämlich «Das Lied der Wüste», wo Zarah Leander in einer hinreißend spannenden Handlung und in exotischem Milieu wie kaum je früher Gelegenheit gegeben ist, ihre herrliche Stimme zur Entfaltung und Wirkung zu bringen und uns alle zu bezaubern. Käthe Dorsch, die berühmte Künstlerin, werden wir in ihrer neuesten Glanzrolle in «Mutterliebe» sehen - ein filmisches Hohelied der Mutterliebe, wie wir es in dieser Vollendung auf der Leinwand bisher bestimmt noch nie gesehen haben. Auch der zweite H. Sudermann-Film «Johannisfeuer», der die zwiespältige Seele der Frau und die frauliche Eva im Kampfe gegen die wilde Lilith in einer fesselnden Handlung zeigt, wird die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Sensations- und Abenteuerfilme comme il faut sind «Kongoexpress» mit W. Birgel, «Alarm auf Station III» mit G. Fröhlich, «Brand im Ozean» usw. Lustspiele voller Humor, Herzlichkeit und Liebe sind «Wer küßt Madeleine?», «Drei Väter um Anna», «Der Opernball» und «Beates Flitterwochen?». Luis Trenker hat im «Wirtshaus zum roten Husaren» ein altes Lieblingsthema verfilmt. Wir nennen noch als bemerkenswert die Filme «Kornblumenblau», «Kora Terry» und «Frauen sind doch bessere Diplomaten».

Auch die «Neue Interna» bringt eine stattliche Zahl ausgesuchter Filme heraus. Mit beachtenswertem Erfolg sind vor und im Dezember die Filme «Wasser für Cantoga» (mit Hans Albers), «Liebe streng verboten» mit Hans Moser und «Roman eines Arztes» mit Albrecht Schoenhals gestartet. In den Festtagen kommt im Rex Zürich der neue Heinz Rühmann-Film «Hurrah! ich bin Papa!» heraus, von dem ein Filmkritiker gesagt hat: «Mit Superlativen soll man gewöhnlich vorsichtig sein. Man braucht sich aber doch nicht zu scheuen, sie anzuwenden, wenn ein Film so außergewöhnlich gut ist wie dieser. Rühmann wird Vater - im Film natürlich! - Vater unter Hindernissen, wie man sich denken kann. Eine Fülle tragikomischer Umstände gibt ihm Gelegenheit, seinen unvergleichlichen Humor quicklebendig spru-